Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 24. Freitag, den 29. Januar 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die Verhandlungen über das Volksschulgesetz.

Durch die Krisengerüchte ist in die Verhandlungen über das Volksschulgesetz mit einem Male dramatisches Leben gekommen. Der Ausgang der Berathungen wird nicht nur für unsere Volksschule von Bedeutung werden; näher und unmittelbarer wird ihre Wirkung sich auf die Regierung selbst und der Zusammensetzung des Ministeriums äußern. Denn das darf wohl den widerspruchsvollen und zum Theil auch recht allgemein gehaltenen Meldungen entnommen werden, daß zur Zeit die Krisis nur vertagt, nicht gehoben ist. Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß wir das Ausscheiden Miquels aus dem Ministerium aufrichtig bedauern würden; indessen nicht minder würden wir es beklagen, wenn ein Gesetz, das, wenn es so, wie es vorliegt, zu Stande kommt, unserem Volksschulwesen einen schweren Schlag versetzt, auch die Unterschrift eines Mannes trügt, der sich früher stets als ein geschickter, eifriger und erfolgreicher Vertheidiger der liberalen Forderungen an Kirche, Staat und Schule erwiesen hat. Leider wächst die Gefahr eines Zustandekommens der Vorlage ohne wesentliche Abschwächung ihrer Bestimmungen mehr und mehr, nicht wegen der Vertheidigung, welche der Cultusminister seinem Gesetzentwurf zu Theil werden läßt; im Gegentheil, der Eindruck der Rath- und Hülflosigkeit, den er mit seiner stereotypen Wiederholung der Behauptung, daß die Vorlage nur eine loyale und folgerichtige Durchführung der Verfassung und die Codification der bestehenden Verwaltungspraxis sei, hat sich im Laufe der Debatte nur gesteigert. Aber Centrum und Rechte sind gewillt, eine Vorlage, die ihren Wünschen auf dem Gebiete der Schule in weitgehender Weise Rechnung trägt, unter allen Umständen unter Dach und Fach zu bringen. In meisterhafter Weise hat der Abg. Richter die Legenden, die um das dem Hause kaum zugegangene Gesetz bereits gewoben wurden, kritisirt: den Minister, der, indem er die Durchführung der Verfassung als sein Ziel hinstellt, die Forderungen des Klerikalismus erfüllt, ja noch mehr als das, denn in einzelnen Punkten ist Graf Zedlitz sogar noch über die Forderungen hinausgegangen, die der klerikale Abg. Rintelen in der vorjährigen Schulkommission aufgestellt und die damals auf das Heftigste von Regierung und Conservativen bekämpft waren; das Centrum, das früher die Vorlage eines das gesammte Unterrichtswesen regelnden Gesetzes für unerläßlich erklärte und den Gewissenszwang bekämpfte, dem es heute Beifall klatscht; die Conservativen, die heute mit hoher Genugthuung erfüllt, was sie vor Jahresfrist noch mit den Liberalen gemeinschaftlich zurückgewiesen hatten. Es war ein Glanzstück parlamentarischer Beredtsamkeit, dem Graf Zedlitz nichts als einige verlegene Worte, und, wie vorgestern schon Herrn Dr. Enneccerus gegenüber, Erwiderungen auf Behauptungen entgegenzustellen hatte, die gar nicht gemacht waren. Die Debatten werden heute fortgesetzt werden. Der Schluß der Generaldebatte ist noch nicht mit Sicherheit abzusehen.

Tagesschau.

Kaisers Geburtstag. Der Geburtstag unseres Kaisers ist auch in diesem Jahre im ganzen deutschen Vaterlande in üblicher Weise begangen. Zahlreiche Berichte von nah und fern bezeugen das zur Genüge. Den Mittelpunkt der Feier bildete natürlich wieder Berlin, woselbst eine durch das Thauwetter und erneuten Schneefall hervorgerufene wenig angenehme Beschaffenheit der Straßen eine sehr starke Menschenansammlung nicht zu hindeen vermochte. Unter den Linden und in den benachbarten Straßen wogte es nur so von Menschen. Die Häuser waren im Centrum der Stadt sehr reich mit Fahnen geschmückt, in den meisten Schaufenstern waren Büsten des Kaisers und der Kaiserin in entsprechender Umgebung zu schauen. Die Feier selbst wurde mit einem Choral am Morgen eingeleitet, welche zur Zeit der Reveille vom Trompetercorps des Garde-Kürassier-Regimentes von der Kuppel der Schloßcapelle herab geblasen wurde. Um 8 Uhr fand, wie am Neujahrstage, ein großes Wecken statt: Die Musikcapellen von drei Infanterie-Regimentern marschierten unter schmetternden Weisen vom Schlosse zum Brandenburger Thor und zurück. Der Kaiser selbst hatte schon von 7—8 Uhr gearbeitet und nahm dann die Glückwünsche seiner Gemahlin und Söhne entgegen. Zu Fuß und nur von einem Adjutanten begleitet, ging der Monarch dann in das Palais seiner leicht erkrankten Mutter und empfing dort deren Gratulation. Vormittags um 10 Uhr statteten die anwesenden fürstlichen Herrschaften, der König Albert von Sachsen, der König und die Königin von Württenberg, der Großherzog von Baden, sowie die Prinzen und Prinzessinnen Sr. Majestät ihre Geburtstagsbesuche ab, worauf in der Schloßcapelle feierlicher Gottesdienst und alsdann große Gratulationscour im Weißen Saale stattfand. Die Anfahrt der Fürstlichkeiten in den bekannten glänzenden Galawagen hatte inzwischen die schaulustige Menge auf der Straße ganz beträchtlich vermehrt. Bei der Gratulationscour zeichnete der Kaiser besonders den Reichskanzler und Herrn von Bötticher aus, denen auch die Könige von Sachsen und Württemberg später herzlich die Hand schüttelten. Während im Schlosse sich die Gratulationscour abspielte, waren unten im Lustgarten das 3. Bataillon des Elisabeth-Regimentes und das Garde-Jäger-Bataillon eingerückt und hatten im offenen Karree, Front nach dem Schlosse, Paradeaufstellung zum Empfang ihrer neuen Fahnen genommen. Sobald die am Wasser aufmarschirte Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-giments den Königsschuß von 101 Schuß gefeuert hatte, erschien der Kaiser in der großen Generalsuniform mit angezogenem grauen Mantel, auf dem am Halse die Dekoration des Ordens-Großmeisters vom Johanniterorden sichtbar war, begleitet vom Prinzen Albrecht, dem Prinzen Friedrich Leopold und seinem Generaladjutanten. Bei seinem Erscheinen präsentirten die Truppen, deren Front er sodann abschritt, jeder Abtheilung „Guten Morgen“ zurufend. Inzwischen waren die beiden Fahnen aus dem Schlosse gebracht, vor welchen der Kaiser Aufstellung nahm und sie dann in einer Ansprache, in welcher er die Truppen aufforderte, auch in Zukunft ihres guten Rufes eingedenk zu sein, den Bataillonen übergab. Der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, dankte dem Kaiser für die Huld der Verleihung und brachte ein dreimaliges von den Truppen begeistert aufgenommenes Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, welches von den Musikkorps mit der Nationalhymne begleitet wurde. Den Beschluß bildete ein Parademarsch, den die Bataillone, mit den neuen Fahnen vorauf, in Kompagniefronten ausführten. Zum Parademarsch war auch die Leibbatterie befohlen, welche in Batteriefront defilirte. Die kaiserlichen Prinzen sahen dem Schauspiel von den Fenstern des Schlosses aus zu. Bald nach 12½ Uhr erschien der Kaiser im Zeughause, wo die Parole: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!“ ausgegeben wurde. Die befohlene Absperrung wurde mit großer Strenge durchgeführt, und es entstand in Folge derselben an der Schloßfreiheit ein derartiges Gedränge, daß es zu recht ungemüthlichen Szenen kam. Um 1 Uhr war Frühstückstafel im Schlosse, um 5 Uhr Familientafel. Abends wohnte der Hof der Galavorstellung im Opernhause bei. — Wirklich effektvoll war die abendliche Illumination, für welche Tausende von elektrischen Glühlichten im Stadtzentrum verwendet waren. Der Andrang der Bevölkerung war sehr stark, und die bei solchen Gelegenheiten in Berlin stets üblichen leidigen „Drängel-Szenen“ blieben auch diesmal nicht aus. — Der Kaiser hat seine Freude über die starke Betheiligung der Bevölkerung an der Geburtstagsfeier ausgesprochen. — Die fürstlichen Gäste verließen zum großen Theil noch am Mittwoch Abend wieder Berlin.

Der Geburtstag unsers Kaisers ist, wie im Inland, so auch im Ausland allenthalben von den Deutschen festlich begangen: In Paris, Wien, Petersburg, Moskau, Bukarest, Konstantinopel, Rom und vielen anderen Orten fanden Festtafeln statt, auch die deutschen Vertreter im Auslande hielten die üblichen Feiern ab. Am österreichischen Hofe fand Galatafel statt, bei welcher Kaiser Franz Joseph auf die Gesundheit seines Verbündeten trank. König Humbert sandte einen überaus herzlichen Glückwunsch; ein recht sympathischer Wunsch ging auch vom Kaiser Alexander ein. Die übliche Festtafel in Petersburg fiel

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

„Treiben Sie mich nicht zum Wahnsinn mit Ihren Fragen!“ keuchte sie, ihrer kaum mehr mächtig. „Kann ich denn darüber bestimmen, welches von beiden Mädchen mit dem Leben davonkommen und welches sterben soll?“

„Ja!“ entgegnete Doctor Greville sehr fest. „Nicht oft geschieht es, daß wir in solcher Weise Herren unseres Schicksals sind; hier spielt der Zufall uns Alles in die Hand. An Ihnen ist es, zu bestimmen, ob die alte Gruft der Pagets sich aufthun, oder ob in irgend einem stillen Friedhof Melanie Gerald zur ewigen Ruhe bestattet werden soll . . . Ah!“

Sein letzter Ausruf galt dem Umstand, daß Elise Bolton sich leichenblaß in ihrem Sessel zurücklehnte.

Er stand der Halbbewußtlosen bei, wartete, bis sie wieder einigermaßen zu Kräften gekommen war, und fuhr dann unbeirrt fort:

„Es ist ein frommer Betrug, den es zu begehen gilt, ein Betrug, durch welchen keiner Menschenseele ein Unrecht zugefügt wird und der eine Mutter vor Verzweiflung rettet. Beschwichtigt der Gedanke an Frau von Paget's Freude nicht alle in Ihnen aufsteigenden Gewissensbisse? Wählen Sie, wer heute Nacht sterben soll, — Ihre Nichte oder die Tochter Ihrer Jugendfreundin?“

Elise Bolton vergrub das Antlitz in den Händen, wie um die Versuchnng, die vor ihr stand, nicht sehen zu müssen.

So scharfsichtig Doctor Greville auch war, er wußte nicht, ob er den Sieg davontragen würde, und er empfand es als eine Erleichterung, als sie endlich nach einer langen Pause sprach:

„Selbst wenn ich so wahnsinnig sein sollte, einzuwilligen, wäre die Sache unausführbar. Denken Sie an Melanie selbst und an Marie!“

Ein cynisches Lächeln umspielte Doctor Greville's Lippen.

„Ueberlassen Sie Marie nur mir,“ sprach er mit ruhiger Bestimmtheit, „und was Ihre Nichte anbetrifft, so, denke ich, könnte es nicht schwer fallen, derselben ihre Einwilligung abzuringen. Haben Sie doch die mächtigste Verbündete dabei in der Hilflosigkeit der Mutter sich zur Seite!“

Und Elise Bolton lauschte seinen Worten, mit welchen er ihr in den grellsten Farben die Situation malte, bis sie endlich verzweifelnd ausrief: „Es soll Alles geschehen, wie Sie es vorschlagen, wenn Martha stirbt, aber sie lebt noch und so lange Leben da ist, ist auch noch Hoffnung!“

Hoffnung! Doktor Greville lächelte überlegen. Aber er hatte erreicht, was er vorerst erreichen wollte, so konnte er sich zufrieden geben, und schweigend entfernte er sich.

Was Alles mochte in der Seele Elise Bolton's vorgehen? Genau, wie er sie verlassen hatte, saß sie noch, als kaum eine Stunde später der Arzt auf einmal hastig wieder eintrat.

„Nehmen Sie Ihren ganzen Muth zusammen und kommen Sie,“ sagte er rasch. „Bedenken Sie, was von Ihrer Geistesstärke und Fassung in dieser Stunde abhängt!“

Sie blickte mit wilden Augen zu ihm empor, sie versucht zu sprechen, aber es versagte ihr die Sprache und sie eilte an ihm vorüber und an das Lager der Sterbenden.

Das Ende war nahe. Das junge Herz, welches nur ein Glücksempfinden, nur eine Liebe gekannt, mußte bald für immer aufhören zu schlagen.

Die ganze Nacht über lag das Mädchen in einer Lethargie, welche weder Ruhe, noch Schlaf ist. Ihr Kopf, von dem man das üppige braune Gelock geschnitten, ruhte regungslos auf dem Polster; die großen Augen waren verschleiert, die bleichen Hände mit unbewußter Resignation auf der Brust gefaltet. Wenn der Gedanke an Vergangenheit und Gegenwart Martha von Paget auch nur im allergeringsten bekümmerte, in ihren Zügen verrieth sich nichts von dieser Sorge; sie lag da, des Todes gewärtig, regungslos, gleich einem Wesen, dem die Qual dieser Erde nichts mehr anhaben kann.

Doktor Greville bemerkte, wie mit dem Mädchen plötzlich eine seltsame Veränderung vorging; im Nu wußte er, wie Alles stand.

So rasch auch Fräulein Bolton in das Krankenzimmer geeilt war, sie kam doch zu spät, um noch erkannt zu werden, und was Martha von Paget's Augen im Geiste schauten, jedenfalls erzielte es das Resultat, die Züge der Sterbenden gleichsam zu verklären.

„Hugo!“ Sie verschlang die schwachen Hände matt in einander, ihr Blick ward trübe. „Lebe wohl!“ flüsterte sie Ihr Haupt sank zurück, ein letzter Athemzug tiefster Befriedigung, und Martha von Paget hatte Ruhe gefunden für immer!

„Ich habe nie ein friedlicheres Scheiden aus dem Leben gesehen,“ sagte die Wärterin.

Doktor Greville nickte übereinstimmend, sah aber sichtlich beunruhigt hinüber zu der starren, regungslosen Gestalt Elise Bolton's.

„Ja, sie ist sehr friedlich gestorben,“ wiederholte er, anscheinend ruhig, wiewohl sein Herz dabei mächtig pochte.. „Kommen Sie, Fräulein Bolton, Sie haben jetzt noch an Ihre Schülerin zu denken!“

Elise Bolton begegnete einen Momnt dem strengen Blick seiner befehlenden Augen; dann stürzte sie sich mit einem wilden Schrei über die Todte und umklammerte dieselbe mit ihren Armen.

„Mein Kind, mein süßer Liebling!“ schluchzte sie leidenschaftlich. „Ich habe auf dieser häßlichen, grausamen Erde nichts gehabt, als Dich, — als Dich allein!“

Und ehe sie wußte, wie ihr geschah, war Elise Bolton zum ersten Mal in ihrem Leben an der Leiche des jungen Wesens, welches der Tod sich zum Opfer gefordert hatte, bewußtlos zusammengebrochen.

„Gott im Himmel, Herr Doktor,“ rief die Wärterin mitleidig, „wie die arme Dame sich den traurigen Fall zu Herzen nimmt; sie könnte ja nicht mehr trauern, wenn es sich um ihr eigenes Kind handelte, und so viel ich weiß, war doch das Fräulein nicht einmal mit ihr verwandt!“

„Da irren Sie sich,“ entgegnete der Arzt mit scheinbarem Befremden, „das arme Mädchen war ihre Nichte, die einzige

wegen der Trauer des soeben verstorbenen Großfürsten Constantin Nikolajewitsch aus. Ebenso war es in München im Hinblick auf den Tod der greisen Herzogin Maximilian von Bayern, der Mutter der Kaiserin von Oesterreich.

Der Städtetag der Provinz Brandenburg wird voraussichtlich am 22. Februar zu einer außerordentlichen Sitzung in Berlin zusammentreten, um Stellung zu dem Volksschulgesetzentwurf zu nehmen. Dem Goßler'schen Entwurf gegenüber nahm der Städtetag eine durchaus ablehnende Haltung ein. Auch der jetzige Entwurf dürfte dasselbe Schicksal im Städtetag erleben.

Für die Reichs- und die preußischen Staatsanleihen bestand bisher hinsichtlich der Zinszahlung ein abweichendes Verfahren insofern, als die Zinsscheine zu den preußischen Staatsschuldverschreibungen schon mehrere Tage vor dem Fälligkeitstermin, die Zinsscheine der Reichsanleihe dagegen erst von dem Fälligkeitstage an zur Einlösung gelangten. Diese Verschiedenheit ist nunmehr beseitigt. Nach einer neuerdings getroffenen Anordnung wird die Einlösung der Zinsscheine der Reichsanleihe bis auf weiteres bereits mit dem 21. des dem Fälligkeitstermin voraufgehenden Monats beginnen.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses begann am Dienstag Abend in die Berathung des Etats einzutreten. Zunächst stand der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zur Debatte. Die Einnahme beziffert sich auf 253 808 383 Mark, die Ausgaben sind auf 299 375 552 Mark (darunter künftig wegfallend 225 044 Mark 4 Pfg.) veranschlagt. Die Hauptdebatte erstreckte sich auf das Prinzip der Alterszulagen, wobei Finanzminister Miquel wiederholt das Wort ergriff. Schließlich wurde der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung bewilligt.

Der Landwirthschaftsminister von Heyden hat bei der Kaisergeburtstagsfeier der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin (nach der Festrede des Professors Sering) Veranlassung genommen, sich in bemerkenswerther Weise über die ländliche Arbeiterfrage auszulassen. Er sprach seine volle Uebereinstimmung mit dem Vorschlag des Festredners aus, auf dem durch die neueste Gesetzgebung geebneten Wege der Kolonisation auch einen kleinen Grundbesitzerstand zu schaffen, deren Angehörige zugleich als ländliche Arbeiter dienen. Er fügte hinzu, daß bei einer Reihe von Generalkommissionen die Anträge auf Umwandlung von Gutskomplexen in Bauerndörfer überaus zahlreich eingegangen seien und daß es sich jetzt nur darum handle, das für die Kolonisationsaufgaben nöthige Personal auszubilden und anzustellen. Der Minister richtete sich zugleich dabei an die Studirenden, um sie auf diesen neuen Weg der Entfaltung von Wissen und Thatkraft hinzuweisen.

Die preußische Staatsregierung und die Gefängnißarbeit. Petitionen von Innungsverbänden in Berlin betreffend die Regelung der Gefängnißarbeit, waren durch Beschluß des preußischen Abgeordnetenhauses unter Anerkennung der Bemühungen der Staatsregierung, die Beeinträchtigung des freien Gewerbebetriebes durch die Gefängnißarbeit nach Möglichkeit zu verhüten, der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Dazu wird bemerkt, die Bestrebungen, eine Beeinträchtigung des freien Gewerbes durch die Gefängnißarbeit thunlichst zu verhüten, sind fortgesetzt worden; insbesondere ist darauf Bedacht genommen worden, die Arbeit der Gefangenen für den eigenen Bedarf mehr nutzbar zu machen, sowie Lieferungen für Reichs- und Staatsbehörden zu erhalten. Namentlich im Geschäftsverkehr mit den Eisenbahnverwaltungen sind erfreuliche Ereignisse erzielt, und auch die Bestellungen von Militärbehörden haben zugenommen.

In der Broschüre „Fürst Bismarck und der Hof" und der Stellung des Friedrichsruher Kreises dazu wird dem Hamb. Corr., wie dieser versichert, auf Grund durchaus zuverlässiger Nachrichten Folgendes geschrieben: Weder Fürst Bismarck noch Graf Herbert Bismarck glaubten nach der Lektüre der Schrift, daß Herr Max Bewer der Verfasser sei. Bewer ist ein einziges Mal in Friedrichsruh gewesen und hat nebst zehn oder zwölf anderen Personen mit dem Fürsten an einer Tafel gesessen. In der Tischunterhaltung wurden politische Gegenstände gar nicht oder kaum berührt. In der That müßte auch Bewer seinen Stil wesentlich geändert haben, wenn er diese äußerst scharf und mit seltener Kaltblütigkeit zugespitzten Pfeile abgesandt hätte. Dagegen ist es vollkommen richtig, daß Niemand von dem Bismarckschen Kreise vor dem Erscheinen der Schrift irgend welche Kenntniß von ihr hatte. Herr Bewer erklärt auch bereits, daß er nicht der Verfasser sei.

Der Prozeß von Buer. Vom sozialdemokratischen Centralorgan „Vorwärts" ist die Zugehörigkeit der Buerer Mordbande zur Sozialdemokratie mit jener bekannten Dreistigkeit geleugnet worden, die allerdings ebensowenig Jemanden überzeugt, wie überrascht haben wird. Die sozialdemokratische Grundlage des vorzeinigen Tagen verhandelten Mordprozesses ist durch die Anklageschrift und das Plaidoyer des Staatsanwalts, wie durch die Aussagen der Zeugen hinreichend klar gelegt worden. Zum Ueberfluß berichtet die „Rhein. Westf Ztg." folgende Aeußerung des Rädelsführers Nick Als das auf 15 Juhre Zuchthaus lautende Urtheil verkündet worden war, erwiderte er auf die Frage, ob er ein Rechtsmittel gegen das Erkenntniß einlegen wolle, mit gleichmüthigem Grinsen: „Das ist nicht nöthig, in längstens sechs Jahren haben wir doch das Regiment und dann werden mich meine Kameraden im Triumph aus dem Zuchthaus holen!"

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Friedrich leidet an einem leichten Erkältungszustand und konnte deshalb an den Feierlichkeiten des Geburtstag des Kaisers nicht theilnehmen, da dieselbe genöthigt ist, das Zimmer zu hüten.

Der König Wilhelm und die Königin Charlotte von Württemberg haben Berlin, nachdem sie noch dem Geburtstage des Kaisers beigewohnt, wieder verlassen. Der Besuch hat die schon lange bestehende Freundschaft zwischen dem Kaiser und dem Könige nur noch gefestigt; es sind nach Stuttgart die besten Nachrichten über die ehrenvolle und herzliche Aufnahme gegangen, welche dem württembergischen Königspaar in der Reichshauptstadt zutheil geworden ist, der König Wilhelm, der früher lange im Leibhusaren-Regiment in Potsdam gedient hat, hat bei einem Besuche des Regiments manche alte Freundschaft aufgefrischt.

Der preußische Cultiusminister Graf Zedlitz hat den Rothen Adlerorden I. Classe erhalten. Wer noch nicht wußte, wie es mit dem Schulgesetz steht, wird es nun wohl wissen.

Ausland.

Großbritannien. Das englische Parlament wird am 9. Februar wieden zusammentreten. Da die Königin Viktoria nicht recht wohlauf ist, wird der Ministerpräsident Lord Salisbury die Thronrede verlesen.

Oesterreich-Ungarn. Die Erzherzogin Marie Valerie, die Lieblingstochter des Kaisers Franz Joseph, die mit ihrem Vetter der Toskanischen Linie des Erzhauses vermählt ist, ist von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. — Mit welchen Gefühlen man in Ungarn den nahe bevorstehenden Wahlen zum ungarischen Reichstage entgegensieht, zeigt die Meldung, daß in 288 Bezirken militärische Besatzung verlangt wurde. Dem Ansuchen wird von den Militärbehörden bereitwilligst entsprochen, es wird sogar die doppelte Anzahl der verlangten Truppen geschickt, was natürlich riesige Kosten verursacht. — In Böbmen scheint eine innere Krisis bevorzustehen. Die Ausgleichsverhandlungen sind dort derartig verfahren, daß man weder aus noch ein weiß.

Orient. Der Zustand des durch Selbstentladung seines in der Tasche getragenen Revolvers verwundeten bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow ist eine befriedigender. Nach Entfernung der in die Wade eingedrungenen Kugel wird die Heilung der Wunde glatt von Statten gehen. — Wie aus Kairo gemeldet wird, wird der neue Khedive Abbas von Aegypten demnächst eine Rundreise durch sein Land unternehmen. Allenthalben herrscht in Aegypten Ruhe. — In Belgrad hapert es schon wieder einmal bedenklich. Im Ressort des Kriegsministers sollen etwa zehn Millionen Frks. verbaut worden sein, ohne daß man etwas Rechtes davon merkt. Der Minister hat vorläufig das Gescheidteste gethan, was er fertig bringen konnte, und seine Entlassung eingereicht.

Portugal. Die Lissaboner Regierung hat sich entschlossen, einen Theil ihrer Colonialbesitzungen zu verkaufen, um der Finanznoth wenigstens etwas abzuhelfen. Mozambique wird wahrscheinlich zuerst den Engländern zum Kauf angeboten werden.

Rußland. Die aus Anlaß des jetzt in Petersburg stattfindenden Besuches des Kronprinzen Gustav von Schweden geplanten Festlichkeiten sind wegen des Todes des Großfürsten Constantin sämmtlich in Fortfall gekommen. Der Besuch erhält dadurch einen mehr familiären Character. Eine politische Bedeutung hat derselbe überhaupt nicht gehabt. — In Folge der Aufregung, welche der Tod des Großfürsten Constantin mit sich gebracht hat, hat sich das nervöse Leiden der Kaiserin erheblich verschlimmert. Die Kranke muß das Zimmer hüten. Der Tag der Beisetzung der Leiche des Großfürsten Constantin ist noch nicht definitiv bestimmt worden. — In Petersburg gingen traurige Berichte ein über das Schicksal von 14 000 Bauern, welche aus den nothleidenden Provinzen nach Sibirien auswanderten und durch Armuth gezwungen waren, in Tjumen Halt zu machen. Typhus, Scharlachfieber und Masern wüthen unter ihnen, Hunderte sind bereits gestorben und die übrigen leben im schrecklichsten Elend ohne genügendes Obdach gegen die bittere Kälte. In Folge der unzureichenden Nahrung ist auch die Sterblichkeit in Rußland in diesem Winter mehr als doppelt so groß.

Schweden-Norwegen. Dem schwedischen Reichstage ist eine Regierungsvorlage zugegangen, durch welche im Hinblick auf den herrschenden Mangel an Brodkorn die Getreidezölle ganz erheblich herabgesetzt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm,** 26. Januar. (Verschiedenes.) Vergangenen Sonnabend hatten sich in Gerzard's Lokal in Pudewitz mehrere Besitzer der unteren Niederung versammelt, um über die Gründung einer Molkerei zu berathen. Molkereibesitzer Witte aus Garnsee beabsichtigt nämlich, in Pudewitz eine Meierei zu gründen, wenn folgenden Bedingungen Folge gegeben werden kann. Herr W. will für die Zeit vom 1. November bis 1. April 8 Pf., vom 1. April bis 1. November 6¼ Pf. für das Liter Milch zahlen. Falls gewünscht wird, giebt er an die Lieferanten bis 80 Prozent der gelieferten Milch für den Preis von 2 Pf. pro Liter zurück. Jeder Lieferant soll pro Kuh 25 Kilogramm Häcksel und 25 Kilogramm Streustroh liefern. Die Milch muß einen Fettgehalt von 3½ Prozent haben. Zu einer lebhaften Debatte kam es über den Punkt, in welchem Orte die Molkerei am gelegentsten sei. Anfangs wurde Niederausmaaß in Aussicht genommen, von anderer Seite wurde Podwitz, von noch anderer Seite Gr. Lunau für am geeignetsten gehalten. Herr W. entschloß sich für den Ort, in dem die meisten Kühe werden gezeichnet werden. — Am Tage des Begräbnisses seiner Frau kam in dem an der Culmer Kreisgrenze belegnen Dorfe Folgowo ein Arbeiter auf eigenthümliche Weise ums Leben. Seine Frau, die von ihm getrennt lebte, wurde in Kornatowo beerdigt. Um ihr die letzte Ehre anzuthun, hatte er sich dorthin begeben und aus Schmerz über den Verlust seiner Lebensgefährtin wohl zu viel Feuerwasser zu sich genommen, denn als er nach Hause ging, verwirrte er sich in der Nähe des Dorfes im herrschenden Nebel, ermattete und schlief ein, um nicht wieder zu erwachen. Als man ihn fand, war er kalt und todt. Ein Opfer der großen Kälte. — Auf eine traurige Weise wurde der an dem Chaussee-Neubau Wroxlawken-Unislaw beschäftigte Arbeiter G. seiner drei Kinder beraubt. Derselbe bewohnte mit seiner Familie eine Bretterbaracke in Baiersee; diese gerieth vor einigen Tagen auf bisher unerklärliche Weise in Brand, und die Kinder kamen elend um. Auch der ärmliche Hausrath der Leute wurde ein Raub der Flammen. Aller Mittel entblößt, bleibt den so schwer geprüften Eltern nun weiter nichts übrig, als durch Betteln von Haus zu Haus in dieser kalten Jahreszeit kümmerlich ihr Leben zu fristen.

— **Flatow,** 26. Januar. (Erstickt.) Der Arbeiter Kuß wurde heute Mittag erstickt in seinem Zimmer aufgefunden. Die Frau desselben, welche ebenfalls noch an den Folgen einer Vergiftung mit Kohlenoxydgas schwer darniederliegt, hatte des Morgens den Ofen stark geheizt und sich dann wieder ins Bett gelegt. Auf irgend welche Weise muß sich nun die Ofenklappe geschlossen heben, sodaß das sich entwickelnde tödtliche Gas in das Zimmer ausströmte und so das Unglück verursachte.

— **Marienwerder;** 26. Januar. (Feuer mit Menschenverlust.) In dem Kalinowskischen Wohnhause in Poln. Grünhof entstand Feuer, bei welchem auch ein Menschenleben zu Grunde ging. Der Brand entstand in der Stube des Ortsarmen Esch. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß Esch, der seit einiger Zeit bettlägerig war, sich einen eisernen Kohlenkasten mit glühenden Steinkohlen ans Bett hatte rücken lassen, um sich gehörig zu erwärmen. Es ist wohl anzunehmen, daß das Bett Feuer gefangen hatte. Esch wurde am Fenster todt zusammengesunken, gefunden. Das Mobiliar ist verbrannt, das Gebäude aber wenig beschädigt.

— **Marienburg,** 27. Januar. (Kohlendunstvergiftung.) Ein trauriges Geschick hat die Familie des am

---

Tochter ihrer Schwester! Ein trauriges Ende für dieses junge Leben! Arme Melanie Gerald!"

„Ja, armes junges Geschöpf!" stimmte die Wärterin mitleidig bei. „Aber man behauptet, Diejenigen, welche jung sterben, hätten den bessern Theil erwählt. Jedenfalls, — ein Engel könnte nicht himmlischer daliegen, als dieses Mädchen, — geradezu überirdisch!"

XI.

Eine furchtbare Alternative.

„Kapitän Farquhar, ich wußte nicht, daß Sie schon zurückgekehrt seien!"

Elise Bolton war todtenbleich, während sie in dem Salon der Villa, in welche sie seit Kurzem übergesiedelt war, dem sonngebräunten Manne gegenüberstand.

„Und ich ahnte nicht, daß Sie das Institut verlassen haben", lautete seine ziemlich herbe Antwort. „Das Telegramm, welches unsere Ankunft meldete, war natürlich dorthin gerichtet. und es kostete mich sogar einige Mühe, Ihre gegenwärtige Adresse auszukundschaften. Frau von Paget ist noch sehr angegriffen von der Reise. Darum lag es in meiner Absicht, Sie, mein Fräulein, und Martha abzuholen, um Sie Beide meiner Cousine zuzuführen".

Die Worte waren in völlig unbefangenem, leichten Tone gesprochen, aber Fräulein Boltons Züge verzerrten sich so schmerzlich bei denselben, daß Capitän Farquhar sich erschrocken die Frage stellte, ob die Dame am Ende gar bewußtlos zusammenbrechen werde.

„Sie muß Fürchterliches durchgemacht haben", sagte er sich verwundert, während er seine Augen auf der in tiefe Trauer gekleideten Frau ruhen ließ.

„Nehmen Sie doch Platz, Fräulein Bolton, Sie sehen so angegriffen aus", sprach er in weicherem Tone. „Ich hoffe, daß Sie mir keine schlechten Nachrichten mitzutheilen haben, denn ich erfuhr, daß Sie schwere Krankheitsfälle im Hause hatten."

Fräulein Bolton verstand den angstvollen Blick, welchen er auf ihr schwarzes Kleid richtete, und blickte ihn mit fieberhaft glänzenden Augen an.

„Sie wollen wissen, ob Martha todt sei?" fragte sie mit seltsam hartem Tonfall. „Ich trage dieses Trauergewand für meine Nichte, Capitän Farquhar, das ist Alles!"

„Gott sei Dank!" entfuhr es ihm unwillkürlich, und so recht aus tiefster Seele kam ihm der Ruf. „Verzeihen Sie mir", fügte er jedoch, sich entschuldigend, gleich darauf hinzu, „es klingt das sehr rücksichtslos für Ihren eigenen Verlust. Ich dachte eben im Augenblick nur an meine arme, schwergeprüfte Cousine!"

„Und auch ich denke nur an sie!" beeilte Fräulein Bolton sich, zu versichern. „Ich würde freudig mein Leben darum geben, ihr Schmerz und Kummer ersparen zu können; wer aber vermag gegen den Tod anzukämpfen?"

Capitän Farquhar blickte einigermaßen befremdet auf die Sprecherin und dachte, daß seine Cousine eine ganz seltsame Wahl in der Erzieherin ihres Kindes getroffen habe, doch während ihn dieser Gedanke noch durchzuckte, bemerkte er, denselben tapfer bekämpfend, mit gewinnendem Lächeln:

„Es ist Ihnen aber doch gelungen, Martha dem Tode ababzuringen, und morgen soll die Mutter Ihnen dafür danken!"

Wieder erblaßte Elise Bolton bis in die Lippen.

„Morgen! Kommt sie morgen bestimmt?" sprach sie mit unverkennbarer Anstrengung.

„Ja", entgegnete er, als bemerkte er nichts, „ich konnte sie nicht länger fernhalten. Sie glauben nicht, wie schwer mir dies heute geworden."

Er hielt unvermittelt inne, sah sie dann scharf an und sagte plötzlich, wie einem raschen Entschluß Folge gebend:

„Es macht auf mich den Eindruck, Fräulein Bolton, als ob Sie sich davor scheuten, mir irgend eine Mittheilung zu machen. Martha ist doch wirklich außer aller Gefahr?"

„Außer aller Gefahr, ja!" antwortete sie ihn mit seinen eigenen Worten.

„Warum ist es Ihnen dann so peinlich, daß die Mutter ihr Kind begrüßen will?" forschte er. „Sie müssen doch begreifen, daß dies einen seltsamen Eindruck machen muß!"

Die Worte zeigten ihr die Gefahr. Mit Gewalt entriß sie sich ihrer tragischen Apathie und sprach in natürlichem Tone:

„Ich bin heute Abend ganz ungewöhnlich nervös; auch enthält die Begegnung zwischen Mutter und Kind für mich eine herbe Enttäuschung. Ich war so stolz auf Marthas Schönheit und Anmuth, und nun ist sie so grausam verändert!"

Ihre Stimme schwankte bei den letzten Worten und Capitän Farquhar's Augen nahmen einen sehr mitleidigen Ausdruck an.

„Es ist nicht das Schlimmste, was hätte geschehen können," entgegnete er sanft. „Wenn sie nun todt gewesen wäre, was dann? Der Schlag hätte Helene ebenfalls getödtet, ich bin dessen gewiß!"

Fräulein Bolton's Antlitz klärte sich auf.

„Ja, wir wollen zufrieden sein, daß es nicht noch schlimmer gekommen ist," sagte sie mit einem Seufzer der Erleichterung. „Sie müssen Frau von Paget darauf vorbereiten, ihre Tochter allerdings sehr schwach und angegriffen, aber doch auf dem Wege der Genesung zu finden."

„Ich kann meine kleine Cousine wohl heute nicht mehr sehen?" forschte er, herzlich wünschend, sie möge sagen, daß er das Mädchen noch heute sprechen könne.

„Heute nicht!" entgegnete sie so bestimmt, daß er sich wohl fügen mußte und sich zum Gehen erhob.

Während seine hohe Gestalt ihren Blicken entschwand, sank Fräulein Bolton erschöpft auf ihrem Fauteuil zurück. Es war ihr über alle Begriffe schwer geworden, die Rolle durchzuspielen, welche sie sich selbst auferlegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Binnenwall wohnenden Arbeiters Theodor Schulz heimgesucht. Als gestern früh 9 Uhr gegen sonstige Gewohnheit die Fensterläden ihrer Wohnung noch verschlossen waren, schöpften die Nachbarn Verdacht, daß ein Unglück passirt sei und drangen in die Wohnung ein. Da bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick in dem mit Kohlendunst angefüllten Zimmer dar. Die drei Insassen, Mann, Frau und die 22jährige Tochter, lagen bewußtlos in ihren Betten. Schnell wurde das Zimmer gelüftet und stellte man Wiederbelebungsversuche an, die bei der Tochter von Erfolg gekrönt waren und befindet sich dieselbe jetzt wieder wohl uf Bei dem Mann war jedoch jede Hilfe vergeblich, die Frau aber röchelte nur noch schwach und dürfte inzwischen im Krankenhause, wohin sie gebracht wurde, bereits verstorben sein. Die Veranlassung zu diesem bedauernswerthen Vorkommniß gab jedoch nicht die leidige Ofenklappe, denn solche war nicht vorhanden. Schulz hatte vorgestern Abend noch die Fugen des etwas schadhaften Ofens mit Lehm ausgeschmiert und dann tüchtig eingeheizt. Ehe das Feuer gehörig abgebrannt war, schloß man wohl die Ofenthüren und so suchte sich denn der Kohlendunst Abzug durch die noch nicht ganz dichten Fugen und führte die Katastrophe herbei.

— **Rosenberg,** 26. Januar. (In Kl. Damerau) war der Maurer Przechowski, ein schon bejahrter Mann, als Nachtwächter angestellt; auch war ihm das Einschließen der Gefangenen, welche in das Amtsgefängniß eingeliefert wurden, übertragen. Als „vereidigter Schließer" bezog er ein Jahresgehalt von fünfzehn Mark Der 11. Juli v. J. war ein Unglückstag für diesen Beamten: Er hatte einen Gefangenen nach Stuhm zu transportiren, und obgleich dieser zehn Pfennige für Schnaps zum Besten gab, lief er doch dem alten Manne fort. Als dieser Abends nach Hause kam, übergab ihm der Gendarm Kapeller einen Verbrecher, Tommke mit Namen. Während nun Przechowski einen Strohsack herbeischleppte, um dem Gefangenen das Nachtlager zu bereiten, entschlüpfte auch dieser durch die geöffnete Thür. Zwar rief ihm Przechowski nach: „Gustav, Sie werden mir doch nicht weglaufen wollen?" aber Gustav war bereits im hohen Getreide verschwunden und wurde erst in Bromberg wieder ergriffen. P. mußte sein Vergehen, einen Gefangenen entweichen zu lassen, schwer büßen: er verlor nicht nur sein Amt als Schließer, sondern er wurde auch noch angeklagt und hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Der Gerichtshof aber ließ Milde walten und verurtheilte Przechowski wegen Amtsvergehens zu 5 Tagen Gefängniß. Resignirt nahm der einstige Dorfbeamte sein Urtheil entgegen.

— **Dirschau,** 27. Januar. (Sonntagsruhe.) Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Ladeninhabern beschloß in Betreff der Sonntagsruhe, mit Ausnahme der vier Wochen vor Weihnachten die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen. In den letzten Wochen vor Weihnachten soll auch von 3—8 Uhr Nachmittags Ladengeschäft stattfinden.

— **Elbing,** 26. Januar. (Einen eigenartigen Streik) setzten gestern Vormittag vierzehn Lehrlinge einer hiesigen Eisengießerei in Scene. Einige derselben hatten den unverantwortlichen Leichtsinn begangen, einen Theil der zum Einschmelzen bestimmten Hohlgewichte mit Wasser zu füllen, und diese dann in das flüssige Eisen zu werfen, wodurch jedesmal eine starke Explosion herbeigeführt wurde. Es hätte hierdurch ein unberechenbares Unheil angerichtet werden können, weshalb fünf der Uebelthäter sofort entlassen wurden. Dies gab den sämmtlichen anderen Lehrlingen Veranlassung, die Arbeit ebenfalls einzustellen und die Fabrik zu verlassen, indessen nahmen sie am Nachmittage bereits, ohne ihre entlassenen Kameraden, die Arbeit wieder auf.

— **Rominten,** 24. Januar. (Wolfsjagd.) In unserer Haide sind schon wieder Wölfe gespürt worden. Um diese den Hirschen so gefährlichen Räuber zu vertilgen, fand am letzten Mittwoch eine große Wolfsjagd statt, welche jedoch resultatlos verlief.

— **Aus dem Stallupöner Kreise,** 24. Januar. (Ertrunken) Wie fast alljährlich, so hat der große Wyßtieter-See auch in diesem Winter bereits seine Opfer gefordert; nicht weniger als vier polnische Spiritusschmuggler haben in der Nacht zum Freitag vergangener Woche dort ihren Tod gefunden. Zehn polnische Schmuggler hatten in dem preußischen, am See belegenen Dorfe Billehnen Spiritus eingekauft, um ihn in der nächsten Nacht über den See nach Polen einzuschmuggeln. Als sie nun eben russisches Gebiet betreten wollten, wurden sie von russischen Grenzsoldaten angerufen und sofort beschossen. Sämmtliche Schmuggler ergriffen nun die Flucht und zwar nach einer Richtung wo am Tage vorher gefischt worden war. In Folge des starken Schneefalls waren die Eisstücke, mit welchen die offene Fischereistelle umstellt worden war, nicht zu sehen und so stürzten die vier ersten Personen mit einer derartigen Wucht in die Wuhne, daß sie blitzschnell vor den Augen den anderen Personen verschwanden. Zu ihrer Rettung konnte nichts geschehen, da die russischen Grenzsoldaten noch immer, bereits auf diesseitigem Gebiet, in der Verfolgung begriffen waren. Die übrigen Schmuggler kehrten somit wieder nach dem Dorfe Billehnen zurück. Obgleich am anderen Tage die ganze Fischereistelle mit Stangen und Bootshaken abgesucht wurde, konnte keiner der vier ertrunkenen Leute gefunden werden. Da man den Schnee mithin mit großen Blutstropfen gefärbt fand, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Polen auch von den Schüssen der Russen getroffen worden waren, und daß sie zur Selbstrettung aus dem Wasser keine Kraft mehr besessen hatten. Die Ertrunkenen gehörten einer Familie aus dem russischen Dorfe Czyczyczken an. Einer derselben hatte einen Betrag von 164 Rubeln bei sich, welcher zum Einkauf von Spiritus ꝛc. dienen sollte.

— **Posen,** 26. Januar. (Eisenbahnunglück) Zwischen den Stationen Tichoreck und Malorosisk der Wladikawkas-Bahn in Rußland sind zwei Güterzüge zusammengestoßen, wobei ein Waggon mit Streichhölzern in Brand gerieth; 21 Waggons und beide Locomotiven wurden zertrümmert, zwei Schaffner verbrannt und vier schwer verletzt.

— **Czersk,** 26. Januar. (3 Menschen erstickt.) Wieder hat das unvorsichtige Schließen der Ofenklappen Menschenleben zum Opfer gefordert. Am 24. d. Mts. wurde in der Schlafstube des Hauseigenthümers Gosorski in Czersk der Ofen Abends geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen. Am Morgen war die ganze Familie bewußtlos. Der Mann und zwei Kinder sind bereits gestorben und bei der Frau ist wenig Hoffnung, dieselbe am Leben zu erhalten.

Locales.

Thorn, den 28. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar. 29. 1455. König Kasimir befiehlt Thorn, den wegen Verraths inhaftirten Götze Rubit freizulassen.

„ 29. 1623. Der Reichstag zu Warschau wird mit den Bürgermeistern Heinr. Stroband II und Daniel Esken beschickt. Esken starb daselbst am 26. Februar.

— **Illumination.** Nach Eintritt der Dunkelheit am gestrigen Abend waren zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers eine Anzahl Privatgebäude illuminirt; namentlich die Geschäftsleute in der Breitenstraße hatten ihre Schaufenster mit Kaiserbüsten, Blumen ꝛc. hübsch decorirt. Bei sämmtlichen Regimentern fanden gestern Abend in den Localen resp. Kasernen Festlichkeiten statt. — Auf dem Festessen im Artushof brachte den Kaisertoast der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor v. Hagen aus.

— **Der König von Württemberg** ist durch Kabinetsordre zum Chef des in Riesenburg und Rosenberg stehenden Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 ernannt worden, dessen früherer Chef der verstorbene Großfürst Nikolaus von Rußland war. Doch soll der König von Württemberg auch in Zukunft berechtigt sein, die Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments, dessen Kommandeur er früher war und bei dem er bisher à la suite geführt wurde, zu tragen; in den Listen des letzteren Regiments ist er weiter zu führen.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter aus dem 17 Armee-Corps.** Im Laufe dieses Jahres, Bezirk des Königl. Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 6 Weichensteller, Mindesteinkommen je 800 M jährlich. Im Laufe dieses Jahres, Bezirk des Königl. Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 6 Bahnwärter, Mindestgehalt je 700 Mk. jährlich. 1. April 1892, Polko, Kreisausschuß Neidenburg, Chaussee-Aufseher 800 M. jährlich. Ist bereits eingetreten, Rosenberg, Kreisausschuß Rosenberg, Chaussee-Aufseher, 720 Mk.

— **Nach einer kaiserlichen Kabinetsordre** vom 7. Januar d. J. haben die Offiziere von jetzt ab zum Parade- und Kirchenanzuge mit angezogenem Paletot an Stelle der Epauletts die Achselstücke anzulegen. Ferner sollen fortan die Reserve-Dragoner- und Reserve-Ulanen-Regimenter die Bekleidung und Ausrüstung der Linienregimenter, von welchen dieselben eingekleidet werden, ohne Nummern bezw. Namenszüge auf den Schulterklappen und Epauletten, mit dem Landwehrkreuz an der Kopfbedeckung tragen.

— **Landwirthschaftlicher Verein der Thorner Stadtniederung.** In der diesjährigen ersten Sitzung, welche in Gurske stattfand, hielt Herr v. Krieß aus Danzig einen Vortrag über Pferdezucht, auch gab er ein kurzes Bild der Rübenkultur. Der Ankauf von zwei Vereinsbullen wurde beschlossen und die Kommission zum Abschluß des Kaufes gewählt. Als Stationshalter für die Zuchtstiere wurden die Herren Möde-Gurske und Pansegrau-Scharnau bestätigt. Der Terminskalender für die Versammlungen im Jahre 1892 wurde also festgesetzt: 13 Februar, 12. März, 9. April, 14 Mai, 8. September, 8. Oktober, 5. November, 3. Dezember. Die Sitzungen sollen abwechselnd in Gurske und Pensau-Amthal stattfinden.

— **Nachahmenswerth.** Der Kreisschulinspektor Dr. K. in Wollstein hat angeordnet, daß in allen Schulen seines Aufsichtskreises Futterplätze für Vögel eingerichtet werden.

— **Der Winter vor fünfzig Jahren,** 1842 war ein strenger Gast; es gab Tage mit 20 Grad Kälte und dabei Schnee in Massen. Der Winter vor vierzig Jahren war milder. Der Wein gedieb im nächsten Herbst zu einem guten Trunke, wenn er auch nicht in großer Menge wuchs. Der kälteste Winter in diesem Jahrhundert war der von 1829 auf 1830 Schon Anfang November fiel damals der erste Schnee, welcher den ganzen Winter liegen blieb. Die Kälte stieg Anfang Februar bis 30 Grad Reaumur.

— **Der deutsche Reichsanzeiger** veröffentlicht die Bekanntmachung des Reichskanzlers betr die Entwerthung der Marken der Invaliditäts- und Altersversicherung. Es ist jetzt, wie schon früher mitgetheilt, zulässig, die Entwerthung durch Hineinschreiben des Datums vorzunehmen.

— **Aus der Eisenbahnverwaltung.** Dem Abgeordnetenhause ist jetzt der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891 zugegangen. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Bau der Eisenbahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Thorn nebst Abzweigung nach Kulm. Die Regelung des Grunderwerbs ist in dem Berichtsjahre beendet worden Zum Abschluß der Bauausführung erübrigt hauptsächlich noch die Herstellung einer schienenfreien Ueberführung der Marienburg-Elbinger Chaussee am westlichen Ende des Bahnhofs Marienburg. An Baumitteln sind bewilligt worden 10380000 Mark. Davon sind 1100000 Mk. als erspart gelöscht worden; bleiben 9280000 Mk. Verausgabt wurden bis Ende September 1890 9066479 Mk., im Berichtsjahre 58435 Mk., zusammen bis Ende September 1891 9123914 Mk. Im Bestande verblieben 155086 Mk., welcher Betrag zur Bestreitung der noch erforderlichen Ausgaben voraussichtlich ausreichen wird. — Für den Bau der Bahnlinie Fordon-Schönsee ist der die Strecke von Fordon bis Kulmsee betreffende Entwurf landespolizeilich geprüft; auf der Strecke Kulmsee-Schönsee sind die ausführlichen Vorarbeiten nahezu beendet. Der Bauentwurf für die im Zuge der Bahn bei Fordon zu erbauende Weichselbrücke ist festgestellt. Die für diese Bahn erforderlichen Grundflächen sind theils freihändig erworben, theils hat das Enteignungsverfahren eingeleitet werden müssen, doch haben auch hier die Besitzer die Bauerlaubniß ertheilt, so daß die Bauausführung ungehindert ihren Fortgang nehmen kann. Ein Theil der Pfeiler ist nahezu vollendet. Die bewilligten Baumittel betragen 12347000 Mk., verausgabt wurden bisher 398355 Mk.

— **Zum Schutze der Fische.** Lange schon deckt eine dicke Eisrinde Seen und Teiche und schließt somit jegliche Luft den Fischen ab, welche aber nun einmal ohne dieselbe nicht existiren können. Will darum der Teichbesitzer und Fischer sich seinen Reichthum an Fischen nicht schmälern, so sei er darauf bedacht, denselben auf irgend eine Weise Luft zukommen zu lassen. Am besten geschiebt dieses, indem man eine Oeffnung in die Eisdecke haut und dieselbe mit einem Strohbündel verstopft. Dasselbe hindert ein Gefrieren des Wassers und versorgt die Teichbewohner hinreichend mit der erforderlichen Luft.

— **Warnung vor schwindelhafter Stellenvermittelung.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: „In süddeutschen Zeitungen finden sich neuerdings Inserate, durch die sich ein angeblicher „Verein Deutscher Kaufleute (German Mercantile Society) in London, Devonshire Chambres Bishopsgate Street" gegen einen Jahresbeitrag von 10 Mark 30 Pf. zur Vermittelung von Stellen in England und an überseeischen Plätzen erbietet. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der „Verein" von Anfang an nur aus zwei Personen mit deutschen Namen bestanden, die für ihre Zwecke an der angegebenen Adresse ein Bureauzimmer gemiethet hatten. Nachdem der ursprüngliche Leiter des Unternehmens unter Hinterlassung von Miethsschulden verschwunden, hat der andere Betheiligte vor einigen Monaten gleichfalls in Devonshire Chambres ein Bureauzimmer für sich allein gemiethet, von wo er das früher gemeinsam betriebene Unternehmen fortzusetzen scheint. — Unter diesen Umständen muß vor Anknüpfung von Verbindungen mit dem angeblichen Verein nachdrücklich gewarnt werden.

— **Ein werthvoller Transport** passirte dieser Tage den Bahnhof Dirschau. In 4 Waggons beförderte der Berliner Courierzug Gold und Silber, welches für Rußland bestimmt war und nach Petersburg überführt werden sollte.

() **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren 182 Schweine aufgetrieben darunter 52 fette. Letztere erzielten 35—37 Mk., magere Schlachtwaar 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt anhaltend, auf der Eisdecke haben sich bereits Wasserlachen gebildet, so daß es wohl angezeigt erscheint, den Uebergang über dieselbe auf ihre Sicherheit zu prüfen.

— **Gefunden.** Eine Invaliden-Karte in der Seglerstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Einige bemerkenswerthe Erinnerungszeichen) sind neuerdings durch die Kaiserin Friedrich dem Hohenzollernmuseum in Berlin überwiesen. Dazu gehört ein einfaches Kunstblatt aus den schlimmsten Leidenstagen des Kaiserlichen Dulders. Es ist ein Foliokarton mit künstlichen Blumen, unter welchen die Veilchen als Lieblingsblumen des Kaisers vorherrschend sind. Zwischen den Blumen stehen die Worte: „Alle Eure Sorgen werfet auf Ihn, denn er sorget für Euch!" Daneben liegt ein kleiner Oktavbrief mit Trauerrand, der von der Spenderin des Kunstblattes, der Kaiserin Augusta selbst geschrieben ist; der Inhalt lautet: „Geliebter Fritz! Statt des üblichen Ostereies sendet dir dies Blatt Deine getreue Mutter. Ostern 1888." Ferner befinden sich in demselben Schrank neuer Zuweisungen eine Dornenkrone, die der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm von seiner Orientreise 1869 aus dem gelobten Lande mitgebracht hat.

(Die Messerstechereien) sind in Berlin gegenwärtig wieder einmal an der Tagesordnung. Zahlreiche Raufhändel, bei welchen das Messer eine schlimme Rolle spielte, fanden letzthin statt.

(Das österreichische Schiff „Brahm") ist an der amerikanischen Küste gescheitert und total verloren. Fünf Personen ertranken, die übrige Besatzung wurde mühsam gerettet.

(Ueber die Luftverderbniß), die in Berliner Wohnungen vielfach von den Heizanlagen ausgeht, äußert sich im Zentralblatt „Der Bauverw." der Bauinspektor Eger dahin, daß nicht immer Nässe im Schornstein, wie von anderer Seite angenommen wurde, sondern häufig lockeres und undichtes Mauerwerk als Ursache anzusehen sei. Der Putz der Schornsteinwand ist zumeist ein lockerer, sehr poriger Kalkmörtel, der von widerlichem Rauchgeruch durchzogen wird. Wenn in solchen Fällen der Oelanstrich nicht hilft, so könnte man die Wand mit luftdichten Stoffen bekleben. Mit Preßkohlen zu heizen und kurz nach deren Erglühen die Ofenthüren durchaus luftdicht zu schließen, trägt nicht wenig zur Durchpestung des Schornstein-Mauerwerkes bei. Wahrscheinlich aber sind diese Ausdünstungen der Gesundheit nicht weniger schädlich, als die mit Recht gefürchteten Canalgase. Deshalb soll schon beim Bau der Häuser auf die Herstellung dichter Rauchrohre größere Sorgfalt verwandt werden. Der besprochene Mißstand tritt in Berlin in äußerst zahlreichen Fällen auf. Er verdankt sein Dasein lediglich einem eingewurzelten Schlendrian in der Herstellung der Rauchrohre.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 28. Januar.	0,98	über Null.
Warschau, den 23. Januar.	1,09	über „
Culm, den 27. Januar.	0,99	über „
Brahemünde, den 27. Januar. . . .	3,18	„ „

Brahe:

Bromberg, den 27. Januar.	5,58	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		28. 1. 92	27. 1 92
Russische Banknoten p. Cassa		199,35	199,60
Wechsel auf Warschau kurz		199.—	199,25
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		99,20	99,20
Preußische 4 proc Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5 proc		62,80	62,90
Polnische Liquidationspfandbriefe		60,10	60,30
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,20	95,40
Disconto Commandit Antheile		186,—	186,
Oesterr. Creditactien		172,—	171,75
Oesterreichische Banknoten		172,70	172,70
Weizen:	Januar	208,—	— —
	April-Mai	206,50	209,—
	loco in New-York	103,50	104,40
Roggen:	loco	214,—	214.—
	Januar	217,—	217,50
	April-Mai	211,—	212,50
	Mai-Juni	208,50	210,—
Rüböl:	Januar	54,90	55,40
	April-Mai	54,90	55,40
Spiritus:	50er loco	66,20	66 80
	70er loco	46,80	47,30
	70er Januar-Februar	46,50	47,60
	70er April-Mai	47,—	48,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Buxkin, Kammgarn, Velour
ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden jede beliebige Mehrzahl direkt an Private.
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franco.

Wie beseitigt man auf rasche Weise den lästigen **Schnupfen,** quälenden **Husten, Verschleimung** ꝛc.? Nur durch Anwendung der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Dieselben beseitigen in überraschend kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden die Ursache der Katarrhe: die Entzündung der Schleimhaut und damit das Leiden selbst. Man achte darauf, daß jede Dose (erhältlich à Mk. 1 in den meisten Apotheken) mit einem Bande verschlossen ist, welches den Namen des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.
Zu haben in Thorn bei Apotheker **Mentz**

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** **Baar-System!**

Bekanntmachung.

Der in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter **Jastrzemski** hat geständlich am 9. d. Mts. in der Mittagsstunde aus einem Hause in der Altstadt hier und zwar aus einer Bodenkammer folgende Sachen gestohlen:

einen weißen Unterrock, eine weiße Schürze und ein Stück roth u. weiß gestreiftes Stück Zeug von einem Bettbezug.

Der unbekannte Eigenthümer dieser Sachen wird ersucht, zu den Acten J 66/92 Anzeige zu machen.

Thorn, den 26. Januar 1892.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und Lieferanten, welche ihre Rechnungen für die bei den außerhalb des laufenden Etats bewilligten Neubauten, namentlich Artushof und Krankenhaus bisher noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, solches bis zum **1. Februar d. Js.** nachzuholen. Säumige haben sich eine etwaige Verzögerung der Zahlung selbst zur Last zu legen.

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.



Das Grundstück, Neustadt, Gerberstr. Nr. 290 (jetzt 29) mit großem Hofraum, Seiten- und Hintergebäude mit Ausgang nach der Schloßstraße zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher **Reinhold Scheffler.**

Loose

zur großen Lotterie zu Danzig

Ziehung den 11. Februar a. c.

à 1 Mk. 25 Pf. incl. Porto u. Liste

(Hauptgew. i. M. 10 000, 5000, 3000, 2000 u. 1000 Mk.)

zu haben in der **Expedition** der

„Thorner Zeitung."

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; **es muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen** 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als **echt** an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

200—300 Ctr.

Krummstroh zu kaufen gesucht von **Gebr. Engel.**

Schöne weiße

Eßkartoffeln

„Achilles" p. Ctr. **3,25** Mk giebt ab **Louis Less, Bromb.-Vorst.**

Inowrazlaw.

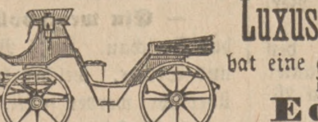
Mein an der verkehrreichsten Stelle, **Markt- und Pfarrstraßen-Ecke** sich befindendes, **gut eingeführtes, altes Colonialwaaren-Geschäft** nebst **Destillations-Ausschank** mit completer Einrichtung ist vom 1. April cr. zu **verpachten.**

Heinrich Stein.

Ein ordentliches

Aufwartemädchen

kann sich melden. **Mauerstr. 36, II. r.**



Luxus-Wagen und Schlitten

hat eine große Auswahl wieder vorräthig die **Wagenfabrik** von

Ed. Heymann,

Mocker bei Thorn.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig **einlesen** und **warm werden** kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans,** sowie

Briefe, Reisetagebücher etc. des

Generalfeldmarschalls Moltke,

u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.

Deshalb abonniren Sie auf die **Illustrirten Oktav-Hefte** von **„Ueber Land und Meer",** von denen **alle 4 Wochen ein Heft** von 16—17 Bogen und mit **Extra-Kunstbeilagen** erscheint.

= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

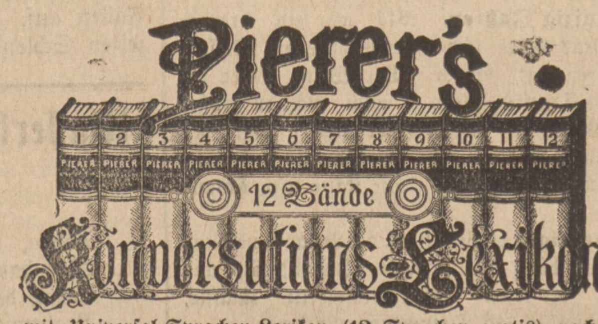
Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert jede Buchhandlung das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

= Illustrirte Oktav-Hefte =

= Abonnements = in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

18 000 (Achtzehntausend) Mark

baares Geld und **2500** werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „Splitter" an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „Splitter" ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder **neu eintretende** Abonnent erhält sofort vom Verlage **gratis** und **franco 20 spannende** Novellen in hübsch illustrirten Umschlägen. Man abonnirt für **2 Mk. pro Quartal** bei allen Buchhandlungen, Postanstalten, sowie direct beim **Verlag der Splitter (Dr. B. Lebel), Berlin,** Neue Königstr. 31.



mit Universal-Sprachen-Lexikon (12 Sprachen gratis) nach Prof. J. Kürschners System. Der „**Pierer**" ist das **neueste, billigste** und **artikelreichste große illustrierte Konversations-Lexikon.** 230 Lieferungen à 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 3.25., oder 12 fein gebundenen Halbfranzbänden à M. 8.50. Bequeme Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Prospekte gratis. Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung. **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und **billigsten,** wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 261 Kneiphöfsche Langg. Nr. 261

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge sow. Kosten-Anschläge gratis.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben mit jedem beliebigen Aufdruck fertigt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Sämmtliche **Mühlenfabrikate** aus den berühmtesten Königl. Mühlen, wie **Kaiserauszugmehl, Wiener Kaiser-Griese,** französ. **Weizengries,** feine, mittel und grobe **Graupen** u. **Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffelmehl** und **Kartoffel-Graupen, Gersten-** u. **Buchweizengrütze,** gesotten und ungesotten, sowie den beliebten

gemahlenen Grünkorn

empfiehlt

zu den billigsten Preisen.

H. Simon,

Breitestraße.

Die 1. Et., 3 Zim., Küche u. Zub., sow. e. Wohn. v. 2 Zim., Küche u. Zub. i. z. v. Tuchm.- u. Hohenstr.-Ecke **J. Skalski.**

Garten u. freundl. geraum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Im grossen Saale des Artushofes.

Montag, den 1. Februar 1892, Abends 8 Uhr:

Concert Rudolph Oberhauser,

Königl. preuss. Hofopernsänger, erster Bariton der Kgl. Hofoper in Berlin und

Anna Pilgrim, Violinistin. — **Olga Schönwald,** Pianistin.

PROGRAMM

1. Präludium u. Fuge E-moll Mendelssohn. Märchen a. d. G-moll-Suite Raff. — **Olga Schönwald.**
2. Zwei Lieder a. „Trompeter von Säkkingen" . . . Brückler. — **Rudolph Oberhauser.**
3. Sonate G-moll . . . Tartini. — **Anna Pilgrim.**
4. Die beiden Grenadiere . Schumann. Heinrich d. Vogler, Ballade Löwe. — **Rudolph Oberhauser.**
5. Impromptu-Thema mit Variationen . . . Fr. Schubert. Valse caprice . . . Rubinstein. — **Olga Schönwald.**
6. Adagio a. d. G moll-Concert Bruch. Gavotte . . . Ries. — **Anna von Pilgrim.**
7. Liebesglück . . . Sucher. Am Rhein und beim Wein Riess. — **Rudolph Oberhauser.**
8. Märchen . . . Rehfeld. Tarantella . . . Raff. Kujawiak . . . Wieniawsky. — **Anna Pilgrim.**

Karten zu numm. Plätzen à 2,00 Mk. u. Schülerkarten à 1,00 Mk. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Die von Fräulein Helene Rosenhagen seit $6^1/_2$ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frdl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen. W. **Höhle.** Mauerstraße 36.

Gut möbl. Part.-Wohn. m. Burschengelaß z. verm. Coppernicusstr. 12, II.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

Die Wohnung, bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz, Elisabethstraße 7** 3 Treppen, ist v. 1. April 1892 zu verm. **Alex. Rittweger.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Kl. Wohn., 2 auch 3 St. p. 1. April a. sogl. z. v. Bromb. Str. 88. **Otto.**

Die bisher von Herrn Regierungs-Assessor **Friedberg** innegehabte Wohnung **Baderstraße** ist v. sofort oder v. 1. April zu vermiethen. Näh.: **Weinhandlung A. Gelhorn.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr zu vermiethen. **W. Pastor.**

Bäckerstraße 43

ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause **Nr. 87,** in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wurde, sind per sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark. **S. Czechak,** Culmerstr.

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, 28. Januar:

Vorletzte Soirée

der

Leipziger Sänger.

Freitag, den 29. Januar:

Letzte Soiree.

Jeder Besucher der Abschiedssoirée erhält zur Erinnerung das beliebte Lied: **„Achnur kein Wasser!" gratis an der Kasse!**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in den bekannten Stellen.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **„Dr. Hebra's Flechtentod."** Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig,** Hundegasse 100.



1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu vermiethen. **J. Dinter,** Schillerstraße.

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre

Eine Wohnung v. 3 Zimmern nebst geräum. Zubeh. v. sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen. **G. Schütz.** Bauunternehmer, **Kl. Mocker.**

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. **Mah. Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

In meinem Hause **Coppernicusstraße Nr. 39** habe ich von sofort oder 1. April zwei renovirte herrschaftliche Wohnungen (ev. mit Pferdestall) **billig** zu vermiethen. Nähere Auskunft daselbst 3 Treppen bei Frau **Krause.** Ollmann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 29. Januar 1892, $4^1/_2$ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.